

Kunst und Klimawandel

„Die Zeit rennt“ heißt es im Monopol-Magazin für Kunst und Leben. „Wenn alles so weiterläuft, wird bald alles anders laufen – wahrscheinlich dramatisch schlechter. Werden die weltweiten Co2 Emissionen nicht innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre gedrosselt, droht die Durchschnittstemperatur bis zum Jahr 2100 um bis zu vier Grad über den vorindustriellen Durchschnitt zu steigern. Extreme Dürren, Hitzewellen und Überschwemmungen wären (?) die Folgen.

Wissenschaftler taten sich lange schwer, extreme Wetterphänomene in einen direkten Zusammenhang mit dem Klimawandel zu bringen. Verfeinerte Klimamodelle und schnellere Computer machen das aber immer öfter möglich. Der Deutsche Wetterdienst rechnet für die Zukunft mit mehr Stürmen, extremen Regenfällen und Hitzewellen aufgrund der **Klimaerwärmung**. Zwar sei es schwierig, eine Zunahme solcher Extremwetter-Ereignisse statistisch nachzuweisen, so der DWD-Experte Thomas Deutschländer. Es scheine aber dennoch "sinnvoll, sich schon heute auf eine Zukunft mit mehr **Wetter- und Klimaextremen** auch in Deutschland einzustellen".

Diese Fragestellungen machen dabei auch nicht vor der Kunst- und Kulturszene halt, sondern lösen eher Fragen und Irritation aus. „Wir sind alle Heuchlerinnen und Heuchler – aber alles macht weiter.“ (MONOPOL Nov.2019) Warum eigentlich? Eine Frage, die nicht ad hoc beantwortet werden kann, sondern aktuell nur Antwortversuche ermöglicht. Ein Dialog-Praktikum mit einem Lehrer/Künstler (68) und einem Schüler (17) kann dabei für beide fruchtbare Impulse und Fragestellungen ermöglichen, die in einer 14tägigen Dokumentation vorerst zeitbegrenzt enden.

Die Kunst ist frei, so der **Artikel 5 GG**

(1) 1Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. 2Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. 3Eine Zensur findet nicht statt.(2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.(3) **1Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.** 2Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Freiheit heißt aber auch, sich nicht politisch und gesellschaftskritisch äußern zu müssen. Dennoch durchlebt die Kunst einen Epochenwandel, wie es der Kunsthistoriker Hanno Rauterberg formuliert: „Von den modernen Idealen der Autonomie, der Freiheit und Originalität ist kaum etwas übrig. Heute beherrscht der Auftragskünstler die Szene, mal in der Rolle des kreativen Sozialarbeiters, mal als Fabrikant funkelnder Statussymbole. Damit aber wandelt sich die Bestimmung der Kunst: Sie ist nicht länger Gegenwelt, sie ist in der Welt!“ (*Die Kunst und das gute Leben, e.s. 2015*). Kunst muss, ob sie will oder nicht, definieren, wo sie steht.

Abschaffen muss sie sich nicht, denn der Mensch hält seit Jahrhunderten gerade in Krisen an ästhetischer Erfahrung und Versöhnung (Adorno) fest. Und Kunst kann soziale, ökologische oder religiöse Utopien ausmalen oder Warnungen und Ängste einen Rahmen geben. Gerade bei schleichenden, nicht klar definierbaren Prozessen gesellschaftlicher Veränderung kann Kunst – muss aber nicht – durch Visualisierung Strategien sichtbar machen. Die alte Metapher von Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar!“ kann hier wieder in den Fokus geraten. Und sie kann Sachverhalte und Szenarien bildnerisch darstellen, objekthaft präsentieren, damit einem Publikum Beziehungen dazu aufbauen helfen und ermöglichen.

Andreas Petzold und sein „Schüler-Assistent“ Lasse Fahrenbach, der seit einigen Jahren mit ihm an der Kinder-Uni-Föhr mitarbeitet, versuchen durch künstlerische und wissenschaftliche Recherche während eines Praktikums auf Föhr der Fragestellung ausgreifender und weniger linear, dafür freier und ausgelegter, nachzugehen. Das kann ein Faktencheck ebenso sein, wie das Überprüfen von Wirkungsmechanismen der Arbeiten von Landart-Künstlern wie Andy Goldsworthy, Robert Smithon, Richard Long, James Turrell bis aktuell hin zu **Ólafur Elíasson**, der sich vornehmlich mit physikalischen Phänomenen in der Natur (wie Licht und Wasser, Bewegung und Reflexion) auseinandersetzt. (Tate Galerie London und aktuell Kunsthaus Zürich)

Eigene künstlerische Interpretationen mit Fundstücken am Strand und im Watt sollen die Praktikums-Arbeit dokumentarisch begleiten. Aber auch die Wirkungsmechanismen der Umweltbewegungen „Fridays for Future“, „Scientists for Future“ und „Artists for Future“ werden in die Praktikumszeit im Atelier KUNSTEINS auf Föhr mit einbezogen.

Kontakt: Andreas Petzold, Atelier KUNSTEINS, Strandstraße 8, 25938 www.kunsteins.de 04681 5566